Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 4

Artikel: Auch ein Wort zur Militärorganisation : Erwiderung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebracht, in ber früher fo vergotterten Centralifation die Urfache seines Unglücks zu erkennen und fich nach Decentralisation umzusehen, wofür ihm aber eben jest die Borbedingungen fehlen. Und auch ber Berr General verlange die Centralisation ber Ber= waltung nicht und ber Chef bes Stabes fpreche fich vielmehr für Sesthaltung am bisherigen Systeme aus. Diefe Centralisation fet übrigens weber vom Bun= beerath noch von ber Militarfeftion ber national= rathlichen Rommission ausgegangen, sondern viel= mehr von ber volkswirthichaftlichen Seftion biefes Ausschuffes, die babei von einem Standpunkt ausgegangen, welcher bem Militarwesen fremb gewesen fei. Der finanzielle Standpunkt, obichon er gur Reform ben Anftoß gegeben, fei allerdings nicht maggebend und man fonne auf biefe Grorterungen ein allzu großes Gewicht nicht legen.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Wort zur Militärorganisation. (Grwiberung.)

△ Es möchte vielleicht manchem geehrten Leser überflüssig erscheinen, nachbem ber Nationalrath die gänzliche Centralisation des Militarwesens beschlossen, auf den Artikel der Nr. 46, 47 und 48 d. M.=3. von 1871 "Bundesrevision und Militarorganisation" zurückzukommen, wenn nicht, außer der Annahme dieses Beschlusses durch Ständerath und Bolk — woran wir nicht zweiseln — noch eine Unzahl zu treffender Bestimmungen in die Wagschale sieten, die früher oder später besprochen werden müssen und die zum Theil gerade von dem herrn Verfasser in einer Weise beleuchtet werden, der wir nicht unsere Zustimmung geben können.

Much unfere Anfichten follen, wie bie bes Berrn Berfaffere, jur Berftanbigung fuhren.

Wenn wir von ber "Annahme" ausgehen, daß alle Burger das Beste bes Baterlandes anstreben, so gibt es mehrere Wege — man glaubt es wenigstens — basselbe zu erreichen, und wir können hier in militärischer wie in politischer hinsicht hauptsächlich zwei Gruppen unterscheiben, die wir ältere und neuere Schule nennen wollen. Wir sagen "Annahme", denn leider sinden sich Elemente genug, die aus krassem Egoismus, Rirchthurmpolitik oder Bezeinflussung ein Interesse haben, einem Ziele zuzussteuern, das dem unfrigen biametral entgegengessest ift.

Die ältere Schule, ber wir unfere Einrichtungen von 1850 und 51 verdanken, hatte eine schwierige Aufgabe. Die Militarorganisation, gleich der Berfassung, mußte den Umständen angepaßt werden. Ueberdies waren die militarischen Berhältnisse des Auslandes ganz andere als heute, und somit hatte man alle Ursache, mit der Schöpfung zufrieden zu sein. Dank den Männern, die sich damals mit hinsgebung der Sache gewidmet haben.

Zwanzig furze Jahre haben bie Berhaltniffe ichwins belerregend geanbert. Ohne auf bie Details ber Ersfindungen, Erneuerungen zc. einzugehen, verweisen

wir blos auf beren Refultate in ben Jahren 1859, 1866 und 1870/71. Das genügt. Die Heere Europa's haben theils um bas Zehnfache, theils um bas Zwanzigfache zugenommen, ihre Ausbildung steht auf einer weit höheren Stufe, die Militärkaste eristirt nicht mehr, jeder Bürger ist Soldat, und diejenigen Staaten, welche die allgemeine Wehrpslicht noch nicht eingeführt haben, werden gezwungen sein, es über furz oder lang zu thun. In wenigen Jahren wird Europa ein unermeßliches Lager sein.

Welche Begriffe man in unsern Tagen von Mein und Dein bat, braucht nicht weiter erörtert zu wersten. Sie find die Ursache ber allgemeinen europäischen Bewaffnung, es handelt sich um die Existenz der Nationen, wer nicht gerüstet ist, wird versichlungen. Nur des Militärwesens wegen sehen sich viele Staaten genöthigt, ihre Schulen zu heben. Das Kriegswesen ist aus einem Handwert (metier) eine Kunst geworden, und was sich früher nur auf die höhern Sphären bezog, findet heute seine Unzwendung bis auf den letten Füsilier hinab.

Rommen wir nach biefer furgen Auseinanderfetung auf unfere Sache gurud. — Welches ift unfere Lofung einer folden Lage gegenüber? Ausgebehntefter Un= terricht und Bewaffnung bis an bie Bahne. - Bir hoffen foweit bie altere Soule mit ber neuern ein= verftanben. - Aber bie Mittel und Bege? Bier gehen bie Anfichten weit auseinander. Die junge Schule platt auf die alte und umgekehrt, wie im gegenwärtigen Beispiele "Bundesrevifion und Mili= tärorganisation", wo ein Anhänger bes Bestehenben oder etwaiger Berbefferungen besfelben auf bie Be= borben ein wenig übel zu sprechen scheint, weil ge= wiffen Bunfden nicht bie verlangte Rechnung ge= tragen, refp. ein anberes Berfahren eingeschlagen worden ift. - Wir geben nun in die Details ein, um unfere Meinungen mit benen bes herrn Ber= faffere gu tonfrontiren; ber geehrte Lefer wird bann urtheilen, welche Unfichten mehr Aussicht auf Erfolg zu den der Lage entsprechenden Fortschritten haben werben.

Wir find mit bem Berrn Berfaffer einverftanden, bag bie Impulse zu Berbefferungen nicht immer von Dben fommen, im Begentheil; daß aber die offi= giellen Sinderniffe eber in ben 25 fantonalen Dili= tärdirektionen ober Rommiffariaten als bei bem eibg. Institut zu finden maren, haben wir erft letthin wieber in Erfahrung gebracht. - Daß bas jetige eibg. Rommiffariate= und Berwaltungewesen im Ar= gen liegt, ift überwiesen, und bag bie fantonalen Beughäuser jum größten Theil gang minder ausge= ruftet waren, zeigte bie lettjahrige Grenzbefenung. - Diefe Umftande konnen une nicht bestimmen, ein Zwitterding zu behalten ober von zwei Uebeln bas Beffere zu mablen. - Raumen wir mit bem einen Uebel grundlich auf und befeitigen wir bas andere nach und nach. - Erflaren wir une. Wir haben bie fantonalen Militarinstitutionen angegriffen, beben wir fie auf? - Rein, wanbeln wir fie um. -Diefe Unftalten hatten ihr Butes und mancher fic barin befindliche Beamte hat ausgezeichnete Dienfte geleiftet; es ware baber ungerecht, biefe Manner von heute auf morgen ihres Amtes zu entseten, nur weil centralisirt wird. — Man würde, wie gesagt, nicht nur eine Ungerechtigkeit begehen, sondern in ihren Nachfolgern vielleicht arge Mißgriffe thun. Während umgekehrt es leider viele, sehr viele dieser Herren gibt, die einen hohen Rang inne haben, ohne besondere Genies zu sein. — Der Bortheil einer Umwandlung wäre, daß die Directions ou Sous-directions militaires, unabhängig von den Kantonalbehörden, mit den wunden Flecken ihrer Administration aufräumen könnten und den eidg. Behörden somit kein Arbeitschaos hinterlassen würden.

Die Bortheile ber nun beschloffenen Centralifa= tion find:

- 1. Daß wir eine einheitliche, gleichmäßige Inftruttion, eine wohlgegliederte, zweckentsprechende Abminiftration und Inspektion für Krieg und Frieten haben werden;
- 2. baß Rügen und an folden wird es gewiß nie fehlen nicht mehr an die Scholle gebunden find und ber Wallifer ober Freiburger ben Waabtlander mit einem: "Tu n'as rien & dire" heimschicken kann;
- 3. baß bie fünfundzwanzig verschiedenen Unifor= men enblich verschwinden;
- 4. daß im Dienste bie zeitraubenden Inspektionen über Bekleibung und Ausruftung, beren Rapporte und Reklamationen wegfallen, und
- 5. baß wir ftatt 26 unabhängigen Abministratio= nen eine einzige haben werden.

Einer Kontrolle seitens ber Kantonalbehörben beburfen die Directions ou Sous-directions militaires
nicht, nicht etwa weil wir uns von der eidg. Abministration goldene Berge versprächen, sondern weil
ein gewissenhafter Beamter seine Bslicht mit oder
ohne Kontrolle erfüssen wird. Wenn nicht, so werben von Zeit zu Zeit kehrende Inspektionen der
eidg. Behörden, militärische und politische Organe
ihn an dieselbe mahnen, und wenn er ihr nicht nachkommen will, hinsehen, wo er hingehört. — Aus
diesem Grunde theilen wir die Befürchtungen des
herrn Verfassers der "Bundesrevision und Militärorganisation" in dieser hinsicht nicht.

Es ift felbftverstänblich, bag bei ber Refrutirung bie Rommunal= ober Kantonalbehörden ben eibg. Beshörden ober Aufsichtsbehörden an bie hand gehen muffen. — Wie die die Aushebung vorzunehmenden Behörden oder Aufsichtsbehörden zu organisiren sind und inwiefern sie von den Lokalbehörden unterstützt werden muffen, gehört nicht hieher.

Der Herr Verfasser anerkennt, daß auch er mit einer Berlängerung und Verbesserung des Rekruten= unterrichts und der Beseitigung bestehender Mängel und Gebrechen einverstanden ist, selbst in eine all= mälige Centralisation hätte er sich sinden tönnen, in eine sofortige entschieden aber nicht. — Unseres Er= achtens verhält es sich beim Nebergang des Status quo zur gänzlichen Centralisation wie bei der Ein= führung einer verbesserten, der alten weit überlege= nen Wasse. Man ist von der Tüchtigkeit der Neue= rung überzeugt, warum dieselbe verschieden? — Die Gründe, die der Herr Verfasser für seine Unsichten in seinen Abschnitten "Allgemeine Wehrpslicht, Alters»

klaffen und Bertheilung ber Armee auf die Kantone" geltend macht, find in unsern Augen nicht nur nicht flichhaltig, sondern verwerslich.

Die jest bestehenben Ginrichtungen muffen eine grundliche Umgestaltung erleiben, wenn wir bei unsfern Lanbesverhaltniffen und beschränkten Mitteln ein Ergebniß erlangen wollen, bas bem jenigen fremsber, gut organisirter Armeen an die Seite gestellt werben barf, benn mit solchen Armeen, und keinen andern, werden wir im Kriegsfalle zu rechnen haben.

Wir muffen unbedingt folden ebenburtig bafteben, wenn nicht, fo wirb bas Bertrauen ber Armee in etwaige Erfolge jum Boraus vernichtet fein. Ge fei bies nicht mit hinficht auf unfere Bewaffnung gefagt, bie nach Durchführung ber in Angriff ge= nommenen Umanberungen, sowohl bei ber Infanterie als bei ber Artillerie, eine gute genannt werben barf, sondern mit hinsicht auf Unterricht und Ausbildung. Die benfelben zugemeffene Beit ift anerkanntermaßen ungenügend, felbft eine Berlangerung bes Infanterie= refrutenunterrichtes von 5 auf 7 und bes Artillerie= refrutenunterrichtes von 7 auf 10 Bochen, bie ber übrigen Waffengattungen entsprechenb, wird weber bei ber einen noch ber andern Baffe wirklich feld= tuchtige Truppen liefern. - Gefet, obige Dienst= verlangerungeprojette murben auf feinen Wiberftanb flogen - was faum anzunehmen ift -, fo ware nur insofern ein Bortheil erreicht, bag ber jetigen Jage= rei, bas Brogramm auszufüllen, Ginhalt gethan wurde, und man bem jungen Refruten ben Unter= richt grundlicher und naturgemäßer beibringen fonnte, als es bis jest ber Fall war. Für bie bei allen Waffengattungen fo nöthigen prattifden Uebungen wurde in feinem Fall zu viel Zeit übrig bleiben. Db ber Armee burch biefes Balliativ geholfen mare und fie fich auf ber Bobe ber Beit erweisen wurde, be= zweifeln wir febr.

Da wir aus finanziellen Gründen ben Rekruten= unterricht, und die barauf folgende Dienstzeit in Auszug und Reserve ihm entsprechend, kaum über die oben angedeutete Grenze hinaus verlängern kon= nen, so mussen wir unsere Blicke auf einen Bor= unterricht wersen und ber ist es, auf dem wir mit allem Nachdruck beharren. — Der militärische Ju= gendunterricht ist in der That das einzige Mittel, sowohl Offiziere als Soldaten zu dem zu machen, was sie sein sollen, ohne den Staat und den Ein= zelnen übermäßig zu belasten. (Schluß folgt.)

Scheibenbilder und Schießtabellen.

Sch. In Nr. 2 ber Schw. Militar=Big. wird in einem Auffage "Bum Schießwesen" die vom Schreisber bies angeregte Frage unserer Scheibenbilber und Schießtabellen weiter behandelt, und ich habe somit bezreits die Befriedigung, daß meine Anregung, die auch nur als eine solche anzusehen ift, Theilnahme findet.

Ich trete nun keineswegs mit Gegenwartigem ber Unficht bes Ginfenbers O. widerlegend entgegen, fonbern beschränke mich barauf, meine Unficht gleich Andern beurtheilen zu laffen.